

STELLUNGNAHME DER ARBEITSGEMEINSCHAFT

"DONAULANDSCHAFT - KRAFTWERKSBAU"

ZUR STAUSTUFE

HAINBURG / BAD DEUTSCH ALTENBURG

WIEN , IM DEZEMBER 1981

Ein für die Wirtschaft und die Ökologie gleichermaßen bedeutsames Großprojekt an der österreichischen Donau geht derzeit in ein konkretes Planungsstadium : Die Staustufe Hainburg/Bad Deutsch Altenburg, die bereits 1984 von der Österreichischen Donaukraftwerke AG errichtet werden soll.

Die davon betroffene Donaulandschaft von Wien bis zur Staatsgrenze mit der ČSSR stellt ein energiewirtschaftlich bedeutsames Potential ebenso dar, wie die Auwälder dieser Zone einen hervorragenden Naturraum und damit Erholungsraum für den Menschen darstellen, der vom Bundesland Niederösterreich vor kurzem unter Landschafts- und zum Teil Naturschutz gestellt wurde (in Wien bereits seit 1978).

Eine umfassende Vorprüfung und eine interdisziplinäre Planung, die nicht allein auf energiewirtschaftlichen und technischen Kriterien im engen Sinn beruht, muß als Grundlage einer befriedigenden Lösung angesehen werden, ökologischen und wasserwirtschaftlichen Begleitmaßnahmen muß ein besonderes Augenmerk gelten.

Über die gegebenen wasserrechtlichen und naturschutzrechtlichen Behördenverfahren hinaus empfiehlt sich hierfür die Durchführung einer umfassenden Umweltverträglichkeitsprüfung, die von einem unabhängigen, interdisziplinär zusammengesetzten Expertengremium durchgeführt werden soll.

Im Rahmen einer derartigen Umweltverträglichkeitsprüfung wäre vorerst die Standortsfrage für das Hauptbauwerk zu untersuchen. Kriterien der Ökologie des Auwaldes, der Erholungswirkung, der Landeskultur etc. sollten in diese Bewertung ebenso Eingang finden wie wasserwirtschaftliche, bautechnische, finanzielle Gesichtspunkte. Als eine der Grundlagen dazu müßten von der bauwerbenden DoKW AG eine Reihe von Variantenstudien vorgelegt werden.

Ebenso sollen die erforderlichen Begleitmaßnahmen zur "ökologischen Einpassung" des Projektes im Rahmen einer Umweltverträglichkeitsprüfung optimiert und dazu mit der Bauwerksplanung selbst eine Detailplanung verbindlich gemacht werden. Derartige Begleitmaßnahmen beziehen sich

in dreifacher Hinsicht auf :

- . Biotop-, Ufergestaltung und -bepflanzung;
- . Reaktivierung der Altwässer, Dotierung und gesteuertes Einleiten von Hochwässern in den Aubereich beiderseits des Stauraumes;
- . Geländemodellierung, Gestaltung und naturgemäße Bepflanzung der Aufschüttungen im Bereich des Hauptbauwerkes.

Darüber hinaus trifft im genannten Donaubereich und im angrenzenden Marchfeld eine Reihe, in ihrem Wesen zusammenhängender Probleme aufeinander, die einer koordinierten wasserwirtschaftlichen Planung bedürfen, um erfolgreich bewältigt werden zu können :

- . Die Dotierung der Löbau (Grundwasseranreicherung) zur vermehrten Trinkwassergewinnung; <sup>1)</sup>
- . Die Anlage des Marchfeldkanales zur zusätzlichen Wasserversorgung des gesamten Marchfeldes;
- . Die Aktivierung des Fadenbaches zur Verbesserung der Grundwassersituation im unteren Marchfeld;
- . Maßnahmen zur Sicherung des Grundwasserspiegels im Unterlauf des künftigen Kraftwerkes.

---

<sup>1)</sup> Bei derartigen wasserwirtschaftlichen Maßnahmen ist jedoch die, durch die Erklärung zum Naturschutzgebiet auch ausgedrückte, Schutzwürdigkeit dieses Gebietes besonders zu berücksichtigen.

Auf Anregung des Herrn Bundesminister für Gesundheit und Umweltschutz, Dr. Kurt Steyrer, hat die Arbeitsgemeinschaft am 15. November 1981 das Augebiet zwischen Hainburg und Petroneß im Rahmen einer gemeinsamen Exkursion besichtigt und ist unter Verwendung der verfügbaren Planungsunterlagen zu folgender Einschätzung gekommen :

Grundsätzlich erachten wir bei der Wahl des Standortes folgende Aspekte für wesentlich :

- . Bewertung der ökologischen Qualität des vom Kraftwerkbau betroffenen Gebietes, um die Zerstörung gut strukturierter, ökologisch intakter Teile des Systemes Au zu vermeiden.
- . Durch eine entsprechende Wahl des Standortes muß die Möglichkeit der regelmäßigen Überschwemmungen des Auwaldes zu beiden Ufern im Staubeereich des Kraftwerkes gewahrt werden, um durch diese Überschwemmungen das dynamische Gleichgewicht des Ökosystems Au überhaupt sichern zu können.
- . Energie- und bautechnische, und damit im Zusammenhang volkswirtschaftliche Überlegungen.

Die Wahl des aus rein energiewirtschaftlicher Sicht günstigen Standortes Hainburg (Stromkilometer 1883.3, vgl. Abb.1 - Variante I) ist aus unserer Sicht abzulehnen, da damit eines der ökologisch wertvollsten, intakten Auwaldgebiete großflächig zerstört und das Landschaftsbild der Ungarischen Pforte bedeutend verändert werden würde. Darüber hinaus stellt dieser Bereich eine überregional wirkende, naturräumliche Kontaktzone verschiedener Floren- und Faunenelemente dar.

Ein ökologisch verträglicherer Standort für das Donaukraftwerk östlich von Wien ist oberhalb Bad Deutsch Altenburgs etwa bei Stromkilometer 1888.8 zu suchen. Diese Stationierung entspricht der seitens der DoKW AG in der Vorstudie 1976 angegebenen 2. Variante (vgl. Abb.1 - Variante II).

Eine Trockenbauweise im linksufrigen Auwaldbereich ist jedoch aus ökologischen und schutzwasserwirtschaftlichen Gründen nicht empfehlenswert - ohne eine Verschiebung des Hubertusdammes ins Marchfeld ginge dabei der gesamte linksufrige Retentionsraum unter Wien verloren, der eine reich strukturierte,

gut funktionierende Auwaldgesellschaft beinhaltet, deren Weiterexistenz nur durch eine zukünftige Hochwasserdurchströmung gesichert werden kann.

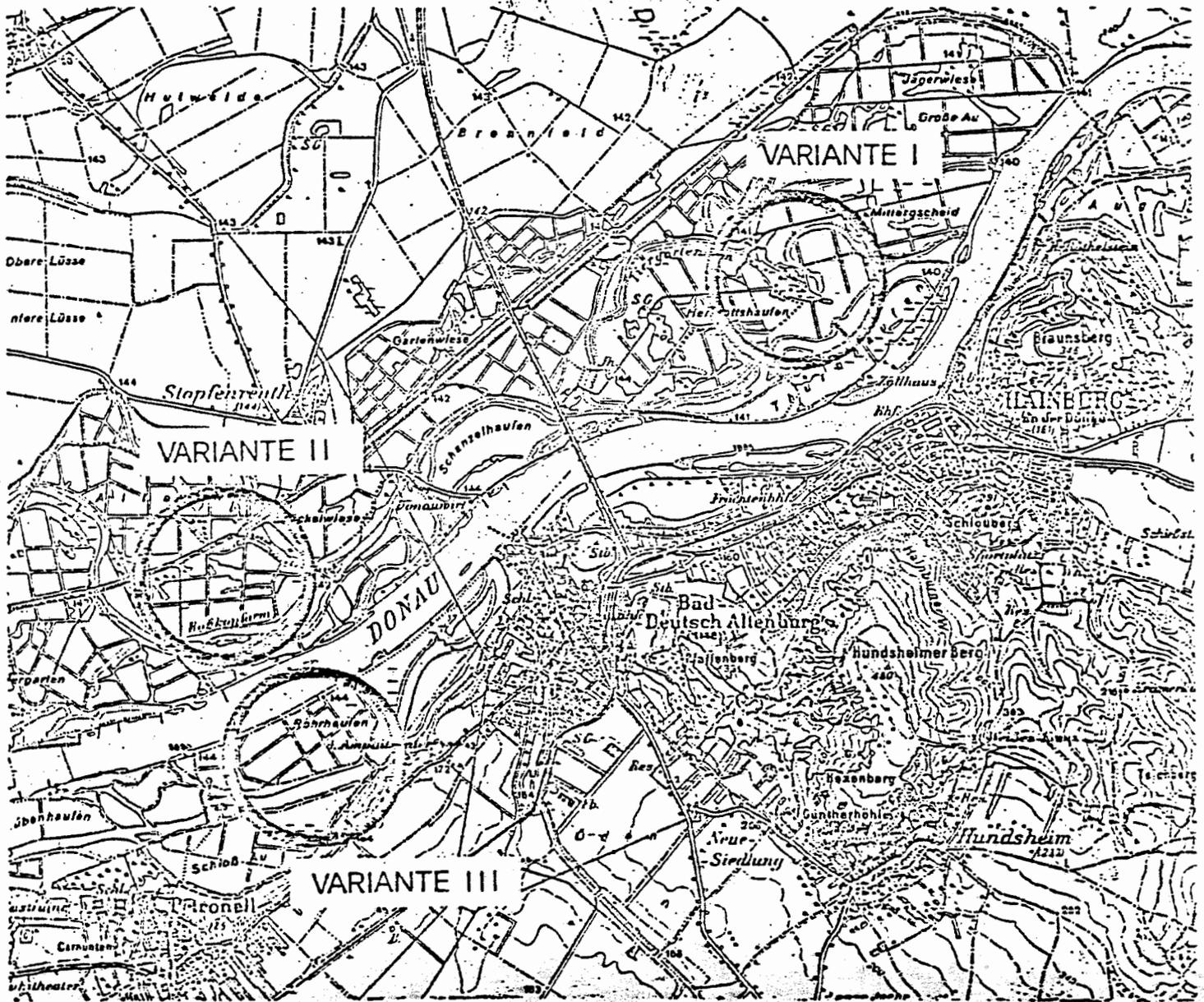


Abb.1:  $\overline{DK}$  1 : 50 000  
Variante I und II nach DoKW,1976 - Wasserwirtschaftliche Studie zum Kraftwerk Hainburg/Bad Deutsch Altenburg  
Variante III - Empfehlung der Arbeitsgemeinschaft

Als Alternative schlagen wir den in Abb.1 mit Variante III bezeichneten Bereich als Standort vor. Das Hauptbauwerk sollte möglichst nahe an das rechte Ufer des bestehenden Donaubettes gelegt werden, etwa analog der Situation des Kraftwerkes Melk ("Trockenbauweise") oder in "halbwasser Bauweise", wie sie beim Kraftwerk Ottensheim/Wilhering praktiziert wurde.

Für einen Standort gemäß Variante III spricht, daß durch eine stromnahe Situierung des Hauptbauwerkes die Hochwasserabfuhr sowohl im linksufrigen als auch im rechtsufrigen Aubereich unterhalb Wiens möglich ist. Weiters würde durch die Baumaßnahmen ein Auwaldbereich beansprucht werden, der bezüglich der ökologischen Bewertung als weniger wertvoll in Relation zu den beiden anderen Varianten einzustufen ist (Abschubflächen, Pappelmonokulturen).

Diese vorwiegend von Gesichtspunkten der Ökologie, des Naturschutzes und der Bewahrung der Kulturlandschaft getragene Alternative setzt ohne Zweifel die Energiegewinnung um einen von den Begleitmaßnahmen bestimmten Prozentsatz herab, dessen Ausmaß durch die zusätzliche Eintiefung des Donaübettes von Bad Deutsch Altenburg abwärts minimiert werden kann. Beispielsweise würden, um den Leistungsverlust gegenüber der energiewirtschaftlichen Bestlösung (Variante I) auf 5 % zu begrenzen, rund 6 - 10 Mio. m<sup>3</sup> Mehraushub anfallen. Parallel zu dieser Eintiefung im Unterwasser des Kraftwerkes müßten flankierende Maßnahmen gesetzt werden, um ein Absinken des Grundwassers im angrenzenden Aubereich zu unterbinden.

Einzubeziehen in solche Überlegungen wären ebenfalls die Umbaukosten für die Donaubrücke Hainburg, die im Fall des Kraftwerkbaues nach Variante I anfallen würden.

Weiters ist man seitens der Partner des Kraftwerkes Gabčíkovo/Nagymaros, der ČSSR und Ungarn, unseres Wissens bemüht, den Staubereich dieses Kraftwerkes auf österreichisches Gebiet auszudehnen. Durch zwischenstaatliche Verträge könnte Österreich dies - soweit möglich - zulassen, und sich durch Lieferabkommen einen entsprechenden Anteil an der tschechisch-ungarischen Energiegewinnung sichern.

Auf die Bedeutung solcher energiewirtschaftlicher Untersuchungen sei besonders hingewiesen.

Da bei einer Standortwahl im linksufrigen Auwaldbereich nicht wiederherstellbare ökologische Werte zerstört werden, empfehlen wir einen Kraftwerksstandort oberhalb Bad Deutsch Altenburgs am rechten Donauufer.

Diese einvernehmliche Stellungnahme basiert auf den uns zur Verfügung stehenden Planungsunterlagen, der Begehung des betroffenen Gebietes, sowie der eingehenden, interdisziplinären Diskussion der Beteiligten, und läßt sich ohne detaillierte Untersuchungen geben. Abschließend weisen wir darauf hin, daß diese Wertung eine überschlägige, vorläufige Einschätzung darstellt, und dazu im Rahmen der anzustrebenden Umweltverträglichkeitsprüfung genauere Untersuchungen erforderlich sein werden. Dazu bieten wir unsere Mitarbeit an.

ARBEITSGEMEINSCHAFT

"DONAULANDSCHAFT - KRAFTWERKSBAU"

o.Univ.Prof. Dr. Werner Biffi  
Universität für Bodenkultur  
Institut für Wasserwirtschaft  
Abteilung für Siedlungswasserbau  
und Gewässerschutz

Werner Biffi

Univ.Doiz. Dr. Ruth-Elvira Groiss  
Universität für Bodenkultur  
Institut für Volkswirtschaftslehre,  
Agrarpolitik und Rechtswissenschaften

Ruth-Elvira Groiss

o.Univ.Prof. Dr. Heinz Löffler  
Universität Wien  
Institut für Limnologie

Heinz Löffler

Dipl.Ing. Hermann Margl  
Forstliche Bundesversuchsanstalt  
Schönbrunn - Tirolergarten

Hermann Margl

o.Univ.Prof. Dr. Siegfried Radler  
Universität für Bodenkultur  
Institut für Wasserwirtschaft  
Abteilung für Wasserwirtschaft, Hydrologie  
und allgemeinen Wasserbau

Siegfried Radler

Gerhard Redl  
Student der Kulturtechnik und Wasserwirtschaft  
Universität für Bodenkultur  
Institut für Wasserwirtschaft

Gerhard Redl

Dipl.Ing. Hermann Schacht  
Österreichisches Institut für Raumplanung  
Franz-Josefs-Kai 27

Hermann Schacht

ao.Univ.Prof. Dr. Georg Storchschnabel  
Universität für Bodenkultur  
Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung

Georg Storchschnabel

o.Univ.Prof. Dr. Gustav Wendelberger  
Universität Wien  
Institut für Pflanzensoziologie  
und Vegetationskunde

Gustav Wendelberger

Dipl.Ing. Hans Wösendorfer  
Raumplaner  
Adalbert Stifter Straße 31/20

Hans Wösendorfer

o.Univ.Prof. Dr. Hans Martin Steiner  
Universität für Bodenkultur  
Institut für Zoologie

Hans Martin Steiner